

Das abgeschiedene Saminatal mit seiner Wildnis und den seltenen Pflanzen- und Vogelarten soll erhalten werden.

Das Fischen im Saminabach war Ivo Beck 1954 viel wert. Er zahlte dem Land 1'050 Franken Pacht pro Jahr. Heute wären das etwa 4'700 Franken. Schon im Jahr 1614, war der Wildbach für einen Gulden verpachtet gewesen. Auch Hofrat Georg Hauer berichtete 1808 dem Fürstenhaus nach Wien von der Pacht, die das „Forellenwasser“ abwerfe.

Mit ihrem kalten, frischen Wasser ist die Samina auch heute noch ein typisches Bachforellen-Gewässer. Der Gebirgsbach fällt über Felsen, fließt durch das schluchtartige Tal und pendelt in weiten Schlingen über Schotterebenen. Er bewegt den sandigen, kiesigen Grund, transportiert das Geschiebe abwärts und lagert den Schotter wieder ab. Schon bei mittleren Hochwassern verändert die Samina ihr Bachbett. So prägt und formt der Wildbach das ganze Tal.

Die Samina prägt das Tal

Dabei beschädigte er immer wieder den ihn begleitenden, schmalen Wanderweg mit seinen Stegen. Ein Bergwanderer aus Stuttgart schrieb 1967: „Wir kamen uns vor wie auf einer Expedition.“ Dreimal habe er den reissenden Bergbach überqueren müssen, weil alle Brücken bis auf eine weggerissen waren.

Zuletzt lagerte sich der Bachlauf durch das Hochwasser im August 2005 völlig um und zerstörte den alten Wanderweg stark. Der neu angelegte, anspruchsvolle Weg führt nun in einem ständigen Auf und Ab links durch das Tal hinab. Streckenweise laufen Wandernde an den Hängen durch Wälder und kleine Lichtungen, dann wieder begleiten sie den Wildbach ein Stück oder überqueren mächtige Kieshalden. Belohnt werden die Wandernden mit herrlichen Einblicken in das wildromantische Tal und besonderen Naturerlebnissen.

Vielfalt in einem Tal

Aufgrund der Abgeschiedenheit, der Unberührtheit und der starken Höhenunterschiede gibt es im Saminatal unterschiedlichste Lebensräume mit einer hohen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Eine Rarität sind die Erlen-Auenwälder. Sowie das kleine, lila oder rosa blühende Steintäschel und der Leberbalsam mit seinen violett-rosa



Mario Broggi

Blüten. Beide kommen in Liechtenstein nur auf den Rufen und Schotterebenen im unteren Saminatal vor.

Seltene Tiere und Pflanzen

Auch das Haselhuhn, der stark gefährdete Weissrückenspecht und das vom Aussterben bedrohte Auerhuhn können in Liechtenstein im Saminatal beobachtet werden. Diese Vogelarten leben nur dort, wo intakte Waldstrukturen mit Altholz bestehen und Menschen kaum stören.

Bedingungen, welche die Vögel im Saminatal finden, weil sich dort heutzutage eine Bewirtschaftung nicht mehr lohnt. Die letzte massive Holznutzung fand 1927 statt. Das geschlagene Brennholz wurde nach Frastanz geflösst. Es war eine gefährliche, mühsame Arbeit. Die Flösser standen im reissenden Bach, die Holzrugel ziehend und abwärts stossend.

Seit mehr als 80 Jahren kann sich die Natur im Saminatal wieder fast unbeeinflusst vom Menschen entwickeln. Besucher des Tals wandern in faszinierender Stille und Einsamkeit durch urwaldähnlich aufgebaute Wälder, die zu einem einmaligen Lebensraum gefährdeter Tierarten geworden sind. Der Kontrast zwischen dem abgeschiedenen Saminatal zum intensiv von Menschen genutzten Rheintal könnte grösser nicht sein. Genau deshalb ist es wichtig, diese Wildnis kommenden Generationen zu erhalten.

Wandernde laufen im Saminatal durch urwaldähnlich aufgebaute Wälder, können seltene Tiere und Pflanzen entdecken, aber auch eine faszinierende Stille erleben.



LIEWO, Oktober 2011